

Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Braun in Freiberg.

N^o 135.

Erscheint jeden Wochentag Abends 7/8 Uhr für den andern Tag. Preis vierteljährlich 2 Mark 25 Pf., zweimonatlich 1 M. 50 Pf. und einmonatlich 75 Pf.

38. Jahrgang.
Sonntag, den 14. Juni.

Inserate werden bis Vormittag 11 Uhr angenommen und beträgt der Preis für die gepaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf.

1885.

Die Woche.

Seit der Reichskanzler seine Vadekur in Kissingen begonnen hat, scheint für die deutsche Politik eine Ruhepause eingetreten zu sein. Der Stillstand ist jedoch nur ein scheinbarer, denn das auswärtige Amt, welches in der Zanzibar-Angelegenheit und bei dem Schutz der Nordsee-Fischerei England gegenüber einen sehr entschiedenen Ton angenommen hat, sieht sich gezwungen, dem sich auf der britischen Insel vorbereitenden Systemwechsel die gespannteste Aufmerksamkeit zu schenken. Der deutsche Bundesrath arbeitet ebenfalls unablässig weiter und hat gerade in den letzten Tagen wichtigen Fragen wie der Doppelwährung gegenüber Stellung genommen. Ferner beschäftigt sich die Körperschaft eifrig mit der Auffindung einer glücklichen Lösung für die braunschweigische Erbfolge, bei der Preußen weder die Legitimitätsbegriffe der einzelnen Bundesfürsten verletzen, noch den nationalen Einheitsdrang eindämmen möchte. Ebenso eifrig bemüht sich das Reichsjustizamt, den Abschluß des Etatsjahres 1884/85 fertig zu stellen. Derselbe soll sich insofern überraschend günstig gestalten, als der Fehlbetrag weit geringer ist, als erwartet wurde. Auf Verminderung der Matrifularbeiträge oder Stillstand der Zollgesetzgebung ist deshalb doch nicht zu rechnen, da die Absicht, das deutsche Heer entsprechend dem Zuwachs der Bevölkerung ansehnlich zu vermehren, ohne bedeutende Geldmittel unausführbar ist. Im nächsten deutschen Reichstage dürfte bei der Feststellung der Heeresstärke auf abermals sieben Jahre die in Aussicht stehende Erhöhung der Ausgaben für das Heer einen der wichtigsten Verhandlungsgegenstände bilden.

Die Nothwendigkeit, gegen den Sultan von Zanzibar energisch vorzugehen, wird von der deutschen Reichsregierung peinlich empfunden, nicht etwa weil damit besondere Schwierigkeiten verbunden sind, sondern weil der davon mitbetroffene deutsche Handel in Zanzibar werthvoller erscheint als die von dem Sultan angeblich verletzten Gebiete der ostafrikanischen Kolonialgesellschaft und das Stückchen Küstenland des unter deutschem Schutz stehenden Hauptlings von Witu. Dabei legt man in England der Sache eine so große Bedeutung bei, daß die liberale „Ball-Mall-Gazette“ ihren Gefinnungsgenossen einschärft, für den Fall eines konservativen Ministerkabinetts in der Zanzibar-Frage fest zur Regierung zu stehen. Auch der jetzt von deutschen Kriegsdampfern der deutschen Nordsee-Fischerei gewährte Schutz gegen die Räubereien englischer Fischerboote wirkt in London sehr verstimmend. Der deutsche Aviso-Dampfer „Pommerania“ fing bereits zwei englische Kutter „Scheme“ und „Ber“ bei verbotener Fischerei ab und schleppte sie nach Wilhelmshaven, wo den Kapitänen der Prozeß gemacht wird. Alles dies ist zunächst wenig geeignet, das gespannte Verhältnis zwischen Deutschland und England zu verbessern, doch steht zu hoffen, daß wenn Lord Salisbury, der unter Beaconsfield auf dem Berliner Kongreß sich sehr freundlich zu Deutschland stellte, die Leitung des englischen auswärtigen Amtes übernimmt, sich ein Ausgleich ermöglichen lassen wird.

Die in der verflossenen Woche vollzogenen österreichischen Reichsrathswahlen erfüllten die hochfliegenden Erwartungen nicht, welche vorher die slavisch-keritale Regierungsmehrheit hegte. Ein Gewinn von etwa fünfzehn Mandaten und die größere Zersplitterung der deutschliberalen Opposition kann um so weniger als ein glänzendes Resultat angesehen werden, als die auch auf der rechten Seite in Aussicht stehende mannigfache Klubbildung keine besondere Einigkeit verspricht. Die besonders in Böhmen zahlreich durchgedrungenen deutschnationalen Männer der schärferen Tonart werden im Reichstag nicht wie bei den Wahlen den Deutschliberalen entgegenstehen, sondern sich denselben als äußerster linker Flügel anschließen. Sehr viel wird künftig davon abhängen, wie sich die jetzt in Kraft tretende neue Arbeiterordnung in der Praxis bewährt und ob der Normalarbeitstag und die strengere Sonntagsruhe die arbeitende Bevölkerung zur Dankbarkeit gegen das jetzt in Oesterreich herrschende System veranlaßt.

Bei der Berathung des Arbeiterunfallgesetzes in der italienischen Kammer zeigte die winzige Mehrheit von drei Stimmen, mit welcher der erste Artikel angenommen wurde, auf wie schwankenden Füßen das jetzige Kabinet steht. Für den Minister des Auswärtigen, Mancini, dessen Kolonialpolitik sich bisher so kläglich gestaltete, ist der Rücktritt des englischen liberalen Kabinetts ein herber Schlag

von unberechenbarer Tragweite. Dabei nimmt die Körperschwäche des leitenden italienischen Staatsmannes Depretis täglich in beforgnißerregender Weise zu und macht es dem greisen Ministerpräsidenten unmöglich, seine Kollegen in wirksamer Weise gegen die Angriffe der Kammeropposition zu verteidigen. Die von den Organen Mancini's verbreitete Nachricht, daß der italienische Sendling Ferrari den König von Abyssinien zu Gunsten Italiens umgestimmt habe und daß bereits ein Zusammenwirken des abyssinischen Feldherrn Rasalula mit der von dem Oberst Saletta befehligten italienischen Expedition gegen die Anhänger des Mahdi stattfinde, stößt auf entschiedenen Unglauben.

Ein langgehegter Wunsch der belgischen Kerikalen, die Wiedereinführung eines päpstlichen Nuntius in Brüssel, ist endlich in Erfüllung gegangen. Monsignore Ferrata ist von dem König Leopold II. in Audienz empfangen und dann von sämtlichen belgischen Ministern besucht worden. Bei der jetzigen Sachlage wird es demselben leicht werden, sich zum Mittelpunkt der ganzen kerikalen Bewegung zu machen und auf das ganze Regierungssystem einen entscheidenden Einfluß auszuüben. Die Stimmung in Brüssel und anderen großen belgischen Städten ist aber eine dem kerikalen Kabinet so feindselige, daß sich an eine lange Amtirung desselben kaum glauben läßt.

Auf die Franzosen hat die freudige Botschaft, daß am Montag Nachmittag in Tientsin der französisch-chinesische Friedensvertrag unterzeichnet worden, deshalb keinen besonderen Eindruck gemacht, weil man längst nicht mehr an einem friedlichen Ausgang zweifelte. Nachdem ein Theil der französischen Truppen aus dem Tonkingebiet in die Heimath zurückgekehrt sein wird, will die französische Regierung den Kampf mit Madagaskar energischer aufnehmen. Nach einer Neußerung des Ministers Brisson erwartet derselbe dazu die volle Zustimmung der nächsten Deputirtenkammer, die nach dem neuen System des Listenskrutiniums gewählt wird. — Die Pariser Journale veröffentlichen das Gesetz über das Listenskrutinium und das Tableau der Anzahl der Deputirten, welche jedes Departement zu wählen hat. Im Ganzen wird es 584 Deputirte geben. Paris wählt 38, das Nord-Departement 20, Pas de Calais und die Seine-Inférieure je 12 Deputirte u. s. w. Die algerischen Departements wählen je 2 und die sieben Kolonien 1 bis 2 Abgeordnete. — In Tunis hat es einen Konflikt zwischen Italienern und Franzosen gegeben, indem die Behörden einen Italiener, der einen französischen Offizier im Theater beleidigt hatte, nur zu mehrtägiger Haft verurtheilten, worauf General Boulanger für künftige ähnliche Fälle seinen Offizieren Selbsthilfe zur Pflicht machte. Obgleich dieser Konflikt keine ersten Folgen zu haben scheint, beweist er doch, mit welcher Eiferfrucht Franzosen und Italiener einander im nördlichen Afrika noch immer gegenüberstehen.

Da das Auftreten der asiatischen Cholera in Spanien nicht länger gelehnet werden kann, geschieht alles Mögliche, um den Charakter der Epidemie als recht ungefährlich darzustellen. Von Valencia aus wurde die verheerende Krankheit nach Madrid verschleppt, wo sich die Behörden nach mehreren Cholerafällen endlich zu energischem Handeln aufraffen. Hoffentlich breitet sich die Epidemie nicht weiter aus und wird überall den spanischen Provenienzen gegenüber die größte Vorsicht geübt.

Durch die zufällige Abwesenheit zahlreicher liberaler Parlamentsmitglieder hat das liberale englische Ministerium am Montag im Unterhause eine überraschende Niederlage erlitten, welche es zur Einreichung seines Entlassungsgesuches zwang. Daß der gegen die Einnahme-Budget-Bill des Schatzkanzlers Childers gerichtete Antrag des konservativen Deputirten Beach nach Bekämpfung durch den Minister Gladstone eine Mehrheit finden konnte, erklärt sich auch durch den Unmuth der Barmiliten, welche dem Premierminister wegen seiner Absicht grobsten, das Verbrechenverhütungsgesetz in Irland aufrecht zu erhalten, und durch die Verstimmung vieler liberaler Deputirten über die Vorgänge an der Afghanengrenze. Diese Vorgänge sind von dem Augenzeugen Sir Peter Lumsden in einer Weise dargestellt worden, die Gladstone unendlich in der öffentlichen Meinung schaden. Daß der General am letzten Sonntag bei seiner Ankunft in Charing Croß von einer großen Menschenmenge enthusiastisch begrüßt wurde, bekundete nach den letzten Kundgebungen des Genannten schon keine dem Kabinet günstige

Stimmung unter den Massen. Das Entlassungsgesuch des liberalen Kabinetts wurde von der Königin genehmigt, welche ihre weiteren Entscheidungen Salisbury persönlich in Balmoral mittheilen will.

In Rußland hält man die Ausgleichsverhandlungen mit England für zu weit vorgeschritten, als daß ein Kabinet Northcote-Salisbury daran noch etwas ändern könnte, doch fehlt es in Petersburg nicht an einflußreichen Politikern, denen ein Abbruch der Verhandlungen recht gelegen käme. In Petersburg ist das Gerücht von dem bevorstehenden Besuch des österreichischen Kronprinzenpaares verbreitet. Im Laufe des Sommers erwartet man dort auch das Eintreffen einer abyssinischen Gesandtschaft, die vorher in Athen vorzusprechen wird. Der Zweck derselben soll vornehmlich der sein, die Glaubenseinheit der abyssinischen Kirche mit den Orthodoxen weiterzuentwickeln. Hiermit wird auch russischerseits eine Gesandtschaft mit Geschenken nach Abyssinien entsendet werden.

Die letzte ägyptische Garnison im Sudan, welche Kassala fast ein und ein halb Jahre hindurch gegen die Truppen des Mahdi vertheidigte, hat sich nun auch ergeben müssen. Kassala, die Hauptstadt der an Abyssinien grenzenden Provinz Taka, zählt 8000 Einwohner und ist mit einer durch stanktrende Thürme getränkten Ziegelsteinmauer umgeben. Die Festung, welche erst nach der Annexion der Provinz Taka im Jahre 1845 durch die Ägypter erbaut wurde, galt bei den Arabern für uneinnehmbar. Da man die Entfernung zwischen Kassala und Suakin auf Kameelen in 16 Tagen zurücklegen kann, ist die Gefahr für den letzteren Platz erheblich gewachsen.

Tageschau.

Freiberg, den 13. Juni.

Der deutsche Kaiser ist von seiner Krankheit bereits wieder so weit genesen, daß er vorgestern Abend wieder die Oper besuchen konnte. Die Befichtigung der Garde-Kavallerie-Regimenter mußte jedoch gestern dem deutschen Kronprinzen überlassen bleiben. Das Regiment Garde du Corps hatte früh 7 Uhr auf dem Bornstedter Felde bei Potsdam Aufstellung genommen und exerzirte vor dem um 8 Uhr von dem neuen Palais aus eingetroffenen deutschen Kronprinzen mit einem Paradeaufmarsch in Jügen. Ein Gefecht gegen einen supponirten Feind bildete den Schluß, worauf der Kronprinz sich zum Garde-Gusarenregiment begab, welches inzwischen Paradeaufstellung genommen hatte. — Die Vermählung des Entfels unseres Kaisers, des Erbgroßherzog von Baden mit der Prinzessin Hilda von Nassau wurde auf den 20. September festgesetzt.

Die deutsche Kreuzerflotte „Elisabeth“, Kapitän Schering, ist vor Zanzibar eingetroffen, doch steht eine unmittelbare militärische Aktion mit Rücksicht auf die in Zanzibar vorhandenen deutschen Handelsinteressen zunächst noch nicht zu erwarten. — Der deutsche Kolonialverein in Berlin beschloß die unverweilte Errichtung von Stationen in dem westafrikanischen oberen Benuegebiet und ist zu den von den Afrika-reisenden Flegel auf 150 000 M. veranschlagten Kosten ein Theil bereits durch Zeichnungen gedeckt. Das Unternehmen ist deshalb so wichtig, weil durch dasselbe ein für Kamerun werthvolles fruchtbares Hinterland erschlossen wird. Da die Artikel 26 bis 32 der Generalakte die freie Schifffahrt auf dem Niger und seinen Zuflüssen garantiren und England selbst jene werthvollen Wasserstraßen in das Innere unter seinen Schutz nehmen muß, so werden die nahen englischen Erwerbungen mit Recht als eine Konsolidirung der Verhältnisse am Niger und unteren Benue angesehen, die der deutschen Kolonisationsarbeit die Konzentration nach Osten ohne jede Schädigung ermöglicht. Da das Flegel'sche Unternehmen nicht auf direkte wirtschaftliche Vortheile der einzelnen Beteiligten gerichtet ist, sondern die im oberen Benuegebiet anzulegenden Stationen als Basis und Sicherung für eine nachfolgende wirtschaftliche, dauernde Besitzergreifung dienen und jedem späteren kolonialisatorischen Unternehmen Deutscher zu Gute kommen sollen, so ist das in Angriff genommene Werk der Unterstützung eines jeden nationalgesinnten Deutschen werth.

Zu dem am Montag in Berlin beginnenden deutschen Innungstage sind über 500 Delegirte angemeldet. Selbst der allgemeine Handwerkerbund in Köln, der sich bisher abseits hielt, wird durch seinen Generalsekretär vertreten sein; der bairische Handwerkerbund entsendet seinen Präsidenten. Die Innungsverbände und der Berliner Innungsausschuß repräsentiren allein 90 000 Mitglieder. Das Reichsamt des